

Ausgabe 24 · 04/2017

Jahrgang 07

# Caritas

# aktuell



Ein guter Ort:  
„klamotten & mehr“ in der  
Goethestraße eröffnet

Neues Beratungsangebot  
zum Pflegestärkungsgesetz II

ZusammenWachsen  
als Caritas

Vorwort .....	<b>3</b>	
Wertschätzung, Zeit und Offenheit .....	<b>4</b>	
Heute das Beste nehmen, das man bekommen kann .....	<b>5</b>	
Ein guter Ort: „klamotten & mehr“ in der Goethestraße eröffnet .....	<b>7</b>	
Jubilare .....	<b>8</b>	
Neues Beratungsangebot zum Pflegestärkungsgesetz II .....	<b>9</b>	
Zwei Touren und ein Döner Die Arbeit im Möbellager der Flüchtlingshilfe .....	<b>11</b>	
Neue Koordinatorin im Fahrdienst .....	<b>12</b>	
ZusammenWachsen als Caritas .....	<b>13</b>	
Herzlich Willkommen im Verband .....	<b>14</b>	
Gruppe 62 + besucht die Seniorenberatung Süd .....	<b>14</b>	
Psychosoziale Beratungsstelle blickt auf eine positive Jahresbilanz .....	<b>15</b>	
Aktuelles aus dem SKF Gladbeck .....	<b>16</b>	
CKD Das Netzwerk von Ehrenamtlichen .....	<b>18</b>	
Sanitätsdienst bei den Maltesern – ein Eckpfeiler ehrenamtlicher Tätigkeit .....	<b>19</b>	
Der Lieblingssong als Störfaktor .....	<b>20</b>	
Werner Öning in den Ruhestand verabschiedet .....	<b>21</b>	
Karneval 2017 .....	<b>21</b>	
Unsere Dienste im Überblick .....	<b>22</b>	

**Liebe Leserinnen und Leser,**

mit der ersten Ausgabe unseres Newsletters für das Jahr 2017 wollen wir Sie wieder über die aktuellen Ereignisse im Caritasverband informieren. Diesmal wollen wir Sie an dieser Stelle nicht über die Inhalte des Newsletters informieren, sondern uns einem anderen wichtigen Thema widmen: die Arbeit der Mitarbeitervertretungen. Leider werden wir es wegen der notwendigen Vorlaufzeiten nicht mehr schaffen, über die Ergebnisse der MAV-Wahlen, die am 5. April stattgefunden haben, zu berichten. Über den Ausgang der Wahlen erfahren Sie in der nächsten Ausgabe mehr. Wir danken an dieser Stelle schon einmal den bisherigen MAV-Vertretern für ihr großes Engagement in den letzten Jahren herzlich. Wir können sicherlich für unseren Verband in Anspruch nehmen, dass es uns gelungen ist, den sogenannten dritten Weg mit Leben zu füllen. Alle personellen Angelegenheiten konnten in vielen Gesprächen gemeinsam entwickelt werden und dies in einer vertrauensvollen Atmosphäre. Die Mitarbeitervertretungen haben sich in den letzten Jahren immer wieder spürbar für die Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt. Wenn wir nur an unser letztes Betriebsfest oder viele andere Veranstaltungen zurückdenken, dann können wir feststellen, dass die Stimmung im Verband dank des Miteinanders von MAV und leitenden Mitarbeitern gut ist. Was nicht bedeutet, dass es nie Probleme gibt. Wir haben jedoch eine Kultur entwickelt, in der wir um den richtigen Weg gemeinsam ringen. In diesem Zusammenhang möchten wir heute schon darauf hinweisen, dass in diesem Jahr wieder eine Mitarbeiterbefragung geplant ist, damit wir weiter überprüfen können, wie die Atmosphäre im Verband ist und wo es verbesserungswürdige Schwachstellen in der Zusammenarbeit gibt.



Den neu gewählten MAV-Vertretern gratulieren wir herzlich zur Wahl und wünschen ihnen für die anstehende Arbeit Fingerpitzengefühl, Umsicht, Durchsetzungsvermögen und Gottes Segen. Wir freuen uns schon sehr auf die gemeinsame Arbeit und die Möglichkeit, mit allen Beteiligten die Zukunft unseres Verbandes zu gestalten. Wie immer freuen wir uns über Ihre Anregungen und Hinweise und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieses Newsletters.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Mit freundlichen Grüßen

Two handwritten signatures in blue ink. The signature on the left is 'André Müller' and the signature on the right is 'Rainer Knubben'.

André Müller  
Caritasdirektor

Rainer Knubben  
Vorstand

## Wertschätzung, Zeit und Offenheit

### **Wie Inklusion im KiTa-Alltag gelingen kann**

**Sind wir für dieses Kind die richtige Einrichtung? – Inklusion in der Kindertageseinrichtung stellt die pädagogischen Fachkräfte täglich vor Herausforderungen. Umso wichtiger sind der fachliche Austausch und die kollegiale Beratung untereinander. Zu diesem Zweck hat der Caritasverband Gladbeck als Träger der Inklusionsfachberatung zusammen mit der Stadt Gladbeck, der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) den Fachtag „Inklusion in der KiTa – Herausforderungen und Chancen“ durchgeführt.**

Katja Lippitsch, Diplom Sozialpädagogin und Fachberatung für Kindertageseinrichtungen beim LWL-Landesjugendamt, stellte als Hauptreferentin die Grundlagen für ein gutes Gelingen von Inklusion dar: *„Eine abgestimmte fachliche und wertschätzende Haltung der Teams, Offenheit und Bereitschaft zur Reflexion sind entscheidend.“* Lippitsch sieht die pädagogischen Fachkräfte mit ihren Möglichkeiten, Kinder adäquat zu begleiten und zu fördern, als Hauptakteure gelingender Inklusion. Dennoch sei und bleibe Inklusion eine gesamtgesellschaftliche und damit gemeinsame Aufgabe. Lippitsch stellte zudem die wichtigsten Punkte der LWL-Richtlinienförderung vor.

Im Anschluss berichtete Nicola Dahmann von ihrer Arbeit als Inklusionsfachberaterin für Kitas. Seit August 2016 besteht die Inklusionsfachberatung. Sie wird getragen durch die Stadt Gladbeck, die AWO und den SkF und ist ein Angebot an ihre Einrichtungen.

*„In der Beratung erweist es sich oft als hilfreich, wenn mit dem Blick von außen wahrgenommen werden kann, was die Kolleginnen bereits an Fachwissen, Engagement und Kreativität für ein Kind umgesetzt*



*haben“*, so Dahmann. Oftmals sei dies nicht bewusst, weil es im Alltag an der notwendigen Zeit für Reflexion mangle oder weil bei steigenden Anforderungen das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen schwinde.

Aber nicht nur die Zeit für Reflexion fehle. *„Die Zeit, sich einem besonders bedürftigen Kind einzeln zuzuwenden, ist in den meisten*



*KiTa-Gruppen auf ein Minimum begrenzt.“ Umso wichtiger sei es, in der Beratung den Blick auf die kleinen, unscheinbaren Gelegenheiten zu lenken, die sich im Alltag für intensiven Kontakt zum Kind nutzen lassen. „Dadurch können bereits spürbare Veränderungen eintreten.“*

Agnes Stappert vom Amt für Jugend und Familie der Stadt Gladbeck betonte in ihrem Grußwort die Wichtigkeit des Themas aus städtischer Sicht: *„Inklusion steht als durchgängige Haltung und zentrales Handlungsprinzip im Mittelpunkt.“* Das Inklusionsfachkonzept beruhe unter anderem auf der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung und dem „Be-



richt zur Lebenslage der Menschen mit Behinderungen in Gladbeck“. *„Die Inklusionsfachberatung ist ein wesentlicher Baustein im Gesamtkonzept zur Umsetzung des Inklusionsauftrages“,* so Stappert.

## Heute das Beste nehmen, das man bekommen kann

**Caritasverband Gladbeck und Pflegekasse der Barmer verlängern Zusammenarbeit. Auch 2017 finden 11 Kurse für pflegende Angehörige demenziell Erkrankter statt**

**„Heute müssen wir wohl anbauen“,** sagt eine Frau und lacht dabei, während sie den Raum im Seniorenzentrum Johannes-van-Acken-Haus betritt. Sie nimmt sich einen Stuhl von der Wand weg und schiebt ihn an den großen Tisch in der Mitte des Raumes. Viel Platz ist daran nicht mehr, denn es sitzen schon 12 Personen dort. Marie Luise Schulte im Walde kennt sie alle und begrüßt jeden so persönlich wie herzlich. Die Diplom-Sozialpädagogin leitet den Kurs und Gesprächskreis **„Demenz verstehen“,** ein gemeinsames Angebot des Caritasverbandes Gladbeck und der Pflegekasse der Barmer für pflegende Angehörige von Erkrankten.

Am Tisch sind unterdessen rege Gespräche im Gang. Man kennt sich untereinander, plaudert entspannt, tauscht Neuigkeiten aus. Und stellt fest, an diesem Samstag sind zwei neue Gesichter dabei. Marie Luise Schulte im Walde begrüßt diese auch sogleich in der Runde und fragt, was sie hergeführt hat – vorausgesetzt, sie möchten es erzählen. Plötzlich sind alle mittendrin im Thema. Was macht man, wenn die Ehefrau sich morgens nicht an-

ziehen will, weil sie nicht in die Tagespflege möchte? Was antwortet man auf die Frage: Warum weiß dein Mann das nicht mehr? Wie geht man mit den klugen Ratschlägen anderer um, die weder die Krankheit noch die Ansprüche einer Pflege zu Hause kennen?

*„Um mit der Situation umgehen zu können, braucht man Hilfe, Unterstützung und Anregung“,* sagt Ingrid Hollmann. Sie pflegt seit einigen Jahren ihren an Demenz er-





kranken Ehemann. Und damit meint sie nicht nur die Beratung in Sachen Gelder, Anträge, Pflegeleistungen und -stufen. Es sind vor allem die kleinen und großen Situationen im Alltag mit dem Erkrankten, die herausfordern und immer wieder das Gefühl erzeugen, allein zu sein. „In diesem Kurs finde ich Ermutigung, der Austausch hilft und ich sehe, ich bin eben nicht alleine“, so Ingrid Hollmann. „Vom heutigen Standpunkt aus betrachtet muss ich sagen, ich hätte mir diese Hilfe und Unterstützung viel früher holen sollen. Es ist eben so, wer nicht selbst pflegt, der weiß nicht, wovon er redet, wenn er Ratschläge gibt.“

Marie Luise Schulte im Walde geht auf jede Frage der Kursteilnehmer ein, regt zum

Austausch an und erklärt Situationen, indem sie das Krankheitsbild erläutert. „Der Verlauf einer Demenz ist so individuell, da kann man keine pauschalen Ratschläge erteilen. Die Devise lautet: Wir gucken was heute ist, nicht was morgen kommen könnte. Ich muss mir heute das Beste nehmen, das ich bekommen kann.“ Nur einen Ratschlag kann sie verallgemeinern, wenn beispielsweise der Erkrankte mit unpassend erscheinenden Sprüchen auffällt: „Verstecken hilft nicht. Gehen Sie offen mit den Situationen und der Krankheit um, dann kann man sie eher meistern.“

Und noch einen wichtigen und gleichzeitig emotional sehr schwierigen Rat gibt sie an die Angehörigen weiter: „Achten Sie auf sich! Es hilft dem Erkrankten nicht, wenn Sie vollkommen erschöpft im Krankenhaus landen.“ Leichter gesagt als getan. „Das schlechte Gewissen und Schuldgefühle sind immer da“, sagt Ingrid Hollmann. Ihre Stimme wird dabei leiser und brüchiger. Viele am Tisch nicken. „Umso wichtiger ist das Netzwerk, das man hier knüpfen kann“, sagt Marie Luise Schulte im Walde. „Aus diesem Kurs heraus hat sich zum Beispiel ein Witwenkreis gebildet, der die Zeit der Trauer gemeinsam bewältigt hat. Es sind richtige Freundschaften entstanden. Es gibt immer mehr Hilfe und Verständnis untereinander, als man denkt.“

#### Information:

Seit 2011 bietet der Caritasverband Gladbeck den Gesprächskreis für pflegende Angehörige demenziell Erkrankter an. Für 2017 konnte nun die Zusammenarbeit mit der Pflegekasse der Barmer verlängert werden, so dass erneut insgesamt 11 Kurstermine unter dem Titel „Demenz verstehen“ angeboten werden. Während der Kurszeiten im Johannes-van-Acken-Haus können die erkrankten Angehörigen dort betreut werden. Das Angebot und die Betreuung sind für die Teilnehmer kostenlos. Die Pflegekasse der Barmer und der Caritasverband kommen gemeinsam für die entstehenden Kosten auf.

#### Termine 2017:

18.02., 11.03., 22.04., 13.05., 10.06., 15.07.,  
12.08., 16.09., 21.10., 18.11., 16.12.  
jeweils von 10 bis 12 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr

#### Anmeldung:

Gabriele Holtkamp-Buchholz  
Senioren und Pflegedienste  
Stabsstelle Netzwerkarbeit  
Tel.: 0 20 43 / 373 - 454  
gabriele.holtkamp-buchholz@caritas-gladbeck.de



## Ein guter Ort: „Klamotten & mehr“ in der Goethestraße eröffnet

Vor bald 20 Jahren begann alles damit, bedürftige Frauen bei der Baby-Erstausrüstung unterstützen zu wollen. Schnell war eine Erweiterung des Sortiments von Nöten. Damen- und Kinderkleidung, Schuhe und Spielzeug kamen hinzu. Der Secondhandshop des Caritasverbandes in der Kirchstraße 5 wurde zu einer viel fragten Anlaufstelle. Doch seit einiger Zeit schon gab es Platzprobleme. „Etwa 200 Kleidungsstücke werden am Tag verkauft“, sagt Gabi Kurth. Sie hat den Überblick über das Sortiment an gespendeter Kleidung und Spielzeug. Neue Räumlichkeiten mit mehr Kapazität mussten her.

„Wir freuen uns sehr, in dem traditionsreichen Ladenlokal in der Goethestraße 46 nun unser Angebot präsentieren zu können“, sagt Rainer Knubben, Vorstand des Caritasverbandes Gladbeck. Seit Mitte März ist das Geschäft unter dem Namen „Klamotten & mehr“ geöffnet. Wo früher und über Jahrzehnte Samen die Auslagen füllten, steht nun Holzspielzeug, stapeln sich

T-Shirts und Pullover in den Regalen oder hängen Jacken an Kleiderständern. „Zudem haben wir das Sortiment erweitert. Ab sofort bieten wir hier auch die Artikel aus den Werkstätten der Caritas und Devotionalien an, also Kerzen, Kreuze, Rosenkränze und anderes“, ergänzt Caritasdirektor André Müller.

„Wir haben uns bewusst für dieses Angebot entschieden, weil es dem ein oder anderen vielleicht peinlich ist, in einem Secondhandshop zu kaufen“, so Knubben. Dabei sei jede und jeder herzlich willkommen. „Wer hier kauft, muss keinen Nachweis einer Bedürftigkeit vorlegen.“





Bei der offiziellen Eröffnung des Geschäfts würdigten Müller und Knubben das Herzblut, mit dem Annegret und Gerd Venne- mann seit Jahrzehnten ihr Geschäft Samen Kahlen in dem Ladenlokal betrieben. Die Eheleute waren bei der Eröffnung anwe- send und sichtlich bewegt. „Das hier soll ein guter Ort bleiben“, ergänzt Brigitte Klei- ne-Harmeyer, die als Abteilungsleiterin des Bereichs Kinder Jugend und Familie nun die Verantwortung für den Laden trägt. Im Ver-

kauf arbeiten künftig ehrenamtliche Kräfte aus dem Secondhandshop und den Werk- stätten aus der Mühlenstraße zusammen. Zudem sollen Außenarbeitsplätze für Men- schen mit Behinderung geschaffen werden, die dem ersten Arbeitsmarkt nahekommen. „Wir hoffen, dass hier ein gutes Team ent- steht und die Kunden Ansprechpartner fin- den, die auch über Beratung in Sachen Klei- dung hinaus ein offenes Ohr haben.“ Der Erste Beigeordnete der Stadt Gladbeck, Rainer Weichelt, überbrachte zur Eröffnung die besten Wünsche von Seiten der Stadt: „Es ist wichtig, den sozialen Zusammenhalt in einer Stadtgesellschaft zu organisieren. Umso schöner ist es, wenn das an einem so traditionsreichen Ort gelebt wird.“

### Öffnungszeiten Klamotten & mehr:

Montag	09:30 - 12:00 Uhr
Dienstag	09:30 - 12:00 Uhr
Mittwoch	09:30 - 12:00 Uhr 14:00 - 16:45 Uhr
Donnerstag	09:30 - 12:00 Uhr 14:00 - 16:00 Uhr

Zu diesen Zeiten können auch Spenden ab- gegeben werden.

Jubilare Januar bis März

Ambulante Dienste	Margret Volkhausen	10
Senioren- und Pflegedienste	Karina Schmidt	15
Senioren- und Pflegedienste	Dajana Beier	15
Beratung und Arbeit	Regina Schwerhoff	15
Kinder, Jugend und Familie	Bernd Nelskamp	15
Beratung und Arbeit	Berthold van Oepen	25
Beratung und Arbeit	Theo Heisterkamp	25
Beratung und Arbeit	Martina Korte	25
Beratung und Arbeit	Heribert Kisker	25





## Neues Beratungsangebot zum Pflegestärkungsgesetz II

### Expertin gibt individuelle Hilfestellung

Seit 2016 ist das Pflegestärkungsgesetz II in Kraft getreten und mit ihm der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff. Ein neues Begutachtungsverfahren und die Änderung der von den Pflegekassen zu zahlenden Leistungsbeträge sind seit dem 1. Januar 2017 wirksam. „Das Gesetz bringt für viele Betroffene positive Veränderungen mit sich, ist aber auch sehr komplex“, fasst Heribert Koch, Abteilungsleitung Senioren und Pflege des Caritasverbandes Gladbeck, zusammen.



„Nach einem Informationsabend zu den anstehenden Veränderungen, haben wir festgestellt, dass der individuelle Beratungsbedarf sehr hoch ist“, führt Koch weiter aus. Daher wird der Caritasverband ab sofort jeden Mittwoch von 12 bis 14 Uhr und nach individueller Vereinbarung eine Sprechstunde im Johannes-van-Acken-Haus (Rentforter Straße 30, 45964 Gladbeck) anbieten. „Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff soll die Individualität in der Pflege stärken und die Selbstständigkeit der Pflegebedürftigen weitestgehend erhalten“, erläutert Gabriele Holtkamp-Buchholz, Stabsstelle Netzwerkarbeit Senioren und Pflegedienste. Sie wird

die Beratung durchführen. „Die Gesamtsituation, in der sich der Mensch befindet, soll mehr berücksichtigt werden.“ So werde beispielsweise die Pflegebedürftigkeit nicht mehr danach bemessen, wie viele Minuten Hilfe notwendig sind, stattdessen werde der Grad der Selbstständigkeit gemessen. „Bei den neuen Begutachtungsverfahren setzt die Unterstützung deutlich früher an“, so Holtkamp-Buchholz. Durch die frühe Unterstützung sollen Menschen länger selbstständig bleiben und länger ambulant betreut werden können. „Eine individuelle Beratung ist auf Grund der großen Relevanz für das Begutachtungsergebnis sehr hilfreich.“



Das bestätigt auch Ingrid Hollmann. Sie pflegt seit einigen Jahren ihren Mann. „Das ganze Thema ist sehr komplex. Die Summen haben sich geändert, es ergeben sich Guthaben und man versteht gar nicht, was einem eigentlich alles aus welchem Topf zur

Verfügung steht und wie man das am besten einsetzen kann.“ Zudem sei man auch mit der dahinterstehenden Bürokratie nicht vertraut. „Die Beratung hat mir die für mich und meinen Mann passenden Wege aufgezeigt.“

### Die wichtigsten Veränderungen im Überblick:

- Statt bisher 3 Pflegestufen gibt es künftig 5 Pflegegrade.
- Neues Begutachtungsverfahren: Maßstab der neuen Pflegebedürftigkeit ist der Grad der Selbständigkeit bei der Durchführung von Aktivitäten oder der Gestaltung von Lebensbereichen.
  - Was kann die Person und was nicht?
  - Wo liegen die Ressourcen?
- Berücksichtigt werden nicht nur einige Bereiche der Grundpflege, sondern alle relevanten Bereiche der elementaren Lebensführung.
- Der Grad der Selbständigkeit wird in sechs verschiedenen Bereichen gemessen und zu einer Gesamtbewertung zusammengeführt.
  - Mobilität
  - Kognitive Fähigkeiten
  - Kommunikative Fähigkeiten
  - Selbstversorgung
  - Gestaltung des Alltagslebens und der sozialen Kontakte
  - Umgang mit krankheitsspezifischen / therapiebedingten Anforderungen
- In den unterschiedlichen Modulen gibt es ein Punkteverfahren mit unterschiedlicher Gewichtung.
- Die Betreuung rückt in den Vordergrund.

Die Überleitung erfolgt automatisch von Pflegestufe in Pflegegrad. Es gilt: Menschen mit ausschließlich körperlichen Einschränkungen werden in den nächst höheren Pflegegrad übergeleitet (Pflegestufe 1 in Pflegegrad 2). Menschen mit „geistigen“ Einschränkungen machen einen „Doppelsprung“ (Pflegestufe 1 wird zu Pflegegrad 3).

#### Beratungskontakt:

Gabriele Holtkamp-Buchholz

Senioren und Pflegedienste – Stabsstelle Netzwerkarbeit

Tel.: 02043 / 373 – 454

[gabriele.holtkamp-buchholz@caritas-gladbeck.de](mailto:gabriele.holtkamp-buchholz@caritas-gladbeck.de)



## Zwei Touren und ein Döner

### Die Arbeit im Möbellager der Flüchtlingshilfe

**„Wir nehmen alles. Nun gut, fast alles“, sagt Alfons Verstege. Gerade entladen die Helfer mit einem Sackkarren eine gebrauchte Küche aus den zwei Auto-Anhängern. Sie findet ihren Platz neben Schränken, Kommoden, Sofas, Regalen und vielen anderen Möbelstücken.**



Zusammen mit Ludger Weijers koordiniert Alfons Verstege ehrenamtlich das Möbellager. Es ist ein Bestandteil der gemeinsamen Flüchtlingshilfe des Caritasverbandes Gladbeck und der Pfarrei St. Lamberti und befindet sich derzeit in einer alten Backstube in der Innenstadt. Auf 220 Quadratmetern lagern gebrauchte Küchen und Elektrogeräte, Stühle, Bänke, Tische, Schränke und vieles

mehr, was zur Ausstattung einer Wohnung gehört.

„Viele Flüchtlinge beziehen nun nach und nach eigene, unmöblierte Wohnungen“, sagt Christine Holländer, Koordinatorin der Flüchtlingshilfe im Caritasverband. „Beim Beschaffen, Transportieren und Aufbauen von Möbeln besteht großer Hilfebedarf.“ Dieser Herausforderung stellen sich Ehrenamtliche aus der Pfarrei gemeinsam mit Geflüchteten.

„Heute fahren wir zwei große Touren“, erzählt Ludger Weijers. Zwei Küchen, Regale, Waschmaschine und mehrere Schränke sind die „Ausbeute“ des Tages. Die Möbelspenden kommen von Bürgern, die umziehen, ihren Haushalt verkleinern oder auch komplett auflösen müssen. Die körperliche Anstrengung der Touren ist allerdings keinem anzumerken. Im Gegenteil, die Stimmung unter den zwei Ehrenamtlichen und sechs Helfern ist trotz Regenwetter locker und gut.

„Wir haben eine WhatsApp-Gruppe mit den Geflüchteten. Da schreiben wir rein, wann die nächste Tour ist, was transportiert wird und wie viele Helfer wir benötigen. Der Rest organisiert sich dann von selbst, einfach und unkompliziert“, so Alfons Verstege. Wer hilft, kann sich auch ebenso unkompliziert Möbel für seine eigene Wohnung heraussuchen.





Zum Service des Möbellagers gehören Abmontage, Abholung, Lagerung, Auslieferung und Aufbau. Besichtigungs-, Abhol- und Auslieferungstermine sind über Christine Holländer zu bekommen. *„Außerdem machen wir mit Interessenten individu-*

*elle Termine, an denen sie in Ruhe im Lager schauen können, was sie benötigen“*, so Ludger Weijers. Was nicht weg geht, wird nach einem halben Jahr aus dem Lager aussortiert und zum Zentralen Betriebshof gebracht.

*„So, jetzt gibt es erstmal Mittagessen und dann geht es zur nächsten Tour“*, sagt Ludger Weijers zu den Helfern. Heute fällt die Wahl einstimmig auf Döner. *„Es ist immer schön, sich neben der Arbeit auch auszutauschen, zusammensitzen und einfach Spaß zu haben.“*

**Kontakt:**

Christine Holländer  
Tel. 02043 / 27 91 35  
christine.hollaender@  
caritas-gladbeck.de

## Neue Koordinatorin im Fahrdienst

15 Jahre war Nadine Altmann als kaufmännische Angestellte in einem mittelständischen Unternehmen im Werkzeugbau tätig. Als das Unternehmen schloss, war für die 40-Jährige klar: Einen staubtrockenen Bürojob möchte sie nicht bis zu Rente machen. Da entdeckte sie die Anzeige, dass der Caritasverband Gladbeck eine Koordination für seinen Fahrdienst sucht: *„Ich möchte viel mit Menschen zusammenarbeiten. Der Job erschien mir genau passend.“* Nach dem Vorstellungsgespräch hospitierte sie und begleitete einige Fahrten. Seit dem 1. Januar 2017 ist Nadine Altmann nun als Koordinatorin des Fahrdienstes in Teilzeit tätig.

*„Das Schöne: Nicht jeder Tag ist gleich“*, beschreibt sie ihre Arbeit nach den ersten Monaten. Vor allem die Koordination der Fahrten nimmt viel Zeit in Anspruch. Hinzu kommen die Abrechnungen sowie die Personalplanung und -führung. *„Auch die Fahrzeuge müssen verwaltet werden und ihrer Anmeldung entsprechend eingesetzt werden.“* Nadine Altmann musste sich schnell in die verschiedenen Themenbereiche einarbeiten. *„Es ist ein tolles Team, ich habe sehr nette Kollegen“*, sagt sie. *„Ich möchte*

*auch unsere Kunden und ihre Bedürfnisse noch besser kennenlernen.“* Dafür wird sie – wann immer es die Zeit zulässt – auch weitere Fahrten begleiten.



## ZusammenWachsen als Caritas

**Das Dach trägt denselben Namen: Caritas. Doch wie sieht es darunter aus? Woraus ist das Fundament gemacht? Was liegt darüber im ersten Stock? Oder gar auf dem Dachboden? Was kann aussortiert werden und landet im Bauschutt?**

Seit einem Jahr prüfen die Caritas-Ortsverbände Bottrop, Gelsenkirchen und Gladbeck, wie sie zusammen wachsen und zusammenwachsen können. Viele rechtliche

be der Abteilungsleitungen und Stabsstellen der Verbände. In vier Gruppen bauten sie vier Häuser – vom Fundament bis zum Dach.



und steuerliche Aspekte sind bei einer möglichen Fusion zu beachten. Darüber hinaus geben es unterschiedliche Strukturen und Kulturen innerhalb der Verbände.

Eine Herausforderung für alle Beteiligten, denn klar ist: Das Gesicht vor Ort muss erhalten bleiben bei gleichzeitiger Entwicklung einer gemeinsamen Unternehmenskultur. Ein starker Verband mit klarem Profil kann nur entstehen, wenn dieselben Werte zugrunde liegen.

Sich dieser Werte bewusst zu werden, sie in den Alltag und das Profil der Caritas einzuordnen und sich auszutauschen, war Aufga-

Das Ergebnis: Die einzelnen Häuser sind nicht völlig identisch, aber in ihnen herrscht Leben, das getragen ist von der Nächstenliebe. Ein starkes Fundament, auf dem sich vieles entwickeln kann.

Die vier Werthäuser werden in den kommenden Wochen und Monaten als kleine Wanderausstellung durch die Geschäftsstellen und einige Einrichtungen der Caritasverbände reisen. Rückmeldungen und Ideen können in einen beigefügten Briefkasten geworfen werden und gehen an die Vorstände der Ortsverbände.



## Unsere neuen Mitarbeiter im Verband:

### Januar

Nadine Altmann  
Derya Aras  
Britta Breimhorst  
Hagen Krawiec  
Yasemin Kumas  
Julian Klein  
Julia Stührenberg  
Anna-Lena Brinckmann

Arzu Karaaslan  
Monika Kzonsek  
Michael Regniet  
Wiebke Haßelmann  
Elena Senkel  
Anna Toplak  
Sabine Nienerza

### Februar

Lelia Czarra  
Rita Krix  
Detlef Rott  
Tamara Schmidke  
Dilsan Söyler

### März

Lea Aileen Bogun  
Heike Brinkmann  
Wolfgang Giermann  
Shahab Ahmed Mezzan Mijan  
Katharina Bartl

## Gruppe 62 + besucht die Seniorenberatung Süd

Seit November 2016 gibt es bei KONTEXT – der Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen – die Gruppe 62+. In regelmäßigen Treffen geht es darum, den Übergang von Werkstattbeschäftigten in den Ruhestand zu besprechen und zu planen sowie bereits die Zeit vor dem Ruhestand in der Werkstatt mit besonderen Angeboten zu gestalten. Ein Ergebnis der ersten Treffen war das Kennenlernen der Seniorenberatung Gladbeck Süd.



Bei einer gemütlichen Frühstücksrunde konnten hier Fragen rund um Angebote für Senioren, ehrenamtliche Aktivitäten, die Gladbeck Card – ebenso wie nach Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten gestellt werden. Alles in allem – ein rundum gelungene Aktion – so die Reaktion der Teilnehmer. Mit den Mitarbeiterinnen der Seniorenberatung Frau Ellmann und Frau Gerbig wurde vereinbart weiterhin im Austausch zu bleiben. Gut gestärkt und mit vielen Informationen versorgt, ging es wieder zurück zur Werkstatt.



## Psychosoziale Beratungsstelle blickt auf eine positive Jahresbilanz

Eine positive Bilanz für das Jahr 2016 kann die Psychosoziale Beratungsstelle für Menschen mit einer Suchterkrankung des Caritasverbandes Gladbeck ziehen. **„Die ambulante Entwöhnungsbehandlung verbessert die Gesundheit und verstärkt die Leistungs- und Arbeitsfähigkeit“**, fasst Heike Kerber, Diplom Sozialarbeiterin/ Sozialtherapeutin und Leiterin der Beratungsstelle, zusammen. Insgesamt betrachtet haben die Klienten von der Maßnahme durchweg profitieren können.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements führt die Beratungsstelle regelmäßig Befragungen zur Beurteilung der ambulanten Entwöhnungsbehandlung durch. Im Fokus stehen gesundheitliche Beschwerden, Fragen zur Leistungsfähigkeit nach Abschluss der Maßnahme, der Umgang mit Suchtmitteln seit Ende der Entwöhnungsbehandlung, die berufliche Leistungsfähigkeit und der Erfolg der Maßnahme.

„Die Auswertung der Fragebögen zeigt eine durchgängige Zufriedenheit mit der ambulanten Rehabilitation“, so Kerber. Der überwiegende Teil der Befragten sei bestrebt, ihre Gesundheit und/oder Achtsamkeit zu verbessern. Genannt wurden weitere Nachsorgeleistungen wie Gespräche bei Psychotherapeuten, Fitnesstraining, Ausdauersport und Entspannungsübungen. Gesundheitliche Beschwerden wie Erschöpfung, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit, Angst, Nervosität und Unruhe haben sich nach Angaben der Betroffenen deutlich

verbessert. Auch fühle sich die Mehrheit der Befragten leistungsfähiger.

„Als sehr positives Zeichen werten wir, dass nach Ende der Maßnahme der überwiegende Teil der Klienten abstinent bleibt“, sagt Kerber. Zudem seien mehr Klienten nach Abschluss der Maßnahme wieder voll berufsfähig als vor Beginn.

Insgesamt ließen sich im vergangenen Jahr 216 Gladbecker Bürger von den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle informieren, beraten und behandeln. Davon hatten 80 Frauen und 136 Männer selbst ein Suchtproblem und 22 wünschten eine Beratung wegen des Suchtproblems eines Familienangehörigen. Es erfolgten 168 einmalige Beratungen.

Unter den Hilfesuchenden waren 17 Männer und eine Frau mit einer anderen Staatsangehörigkeit. Insgesamt sind 51 Klienten mit einem Migrationshintergrund beraten worden. Davon waren 20 Klienten selbst migriert und 31 Hilfesuchende wurden als Kinder von Migranten geboren.

### Zur Arbeit der Beratungsstelle:

Zwei fachlich ausgebildete Mitarbeiterinnen der Psychosozialen Beratungsstelle beraten Frauen und Männer mit Suchtproblemen wie Alkohol, Medikamente und Spielabhängigkeiten. Besondere Aufmerksamkeit legen sie auf eine individuelle Beratung und Verschwiegenheit. Zudem pflegen sie eine gute Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen. Hier finden regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch statt. Telefonisch sind die Mitarbeiterinnen unter 02043 / 27 91 58 zu erreichen.



Aktuelles aus dem SKF Gladbeck – Da sein, leben helfen

## 100 Jahre in Gladbeck

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) gibt einen ersten Überblick über die geplanten Aktivitäten zum 100jährigen Jubiläum

Der SKF wurde in Gladbeck 1917 von engagierten katholischen Frauen gegründet, deren besondere Sorge und Aufmerksamkeit jungen Frauen, Müttern und Kindern galt, die sich in sozialen und finanziellen Notsituationen befanden. Diese Aufgabe ist heute so aktuell wie damals.

Die Arbeit als Betreuungsverein, die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen Arche, Oase und Terebinthe, in den Frühen Hilfen sowie in der Flüchtlingshilfe ist den heutigen Bedürfnissen der Gesellschaft angepasst. So setzt sich der SKF in diesem Jahr auch zwanzig Jahre im Familienzentrum Kindertagesstätte Oase und zehn Jahre im Programm Opstapje – Schritt für Schritt für Integration und Sprachbildung ein.

Der Festakt zum Jubiläum findet am 07.05.2017 statt. Den Auftakt bildet ein feierlicher Gottesdienst um 11.15 Uhr in der Propsteikirche St. Lamberti. Anschließend wird zum Empfang ins Pfarrzentrum eingeladen. Der Tag wird begleitet von weiteren Benefizaktionen und Veranstaltungen im Laufe des Jahres.

Der SKF ist ein Fachverband im Deutschen Caritasverband. Der SKF Gladbeck e. V. ist anerkannter Betreuungsverein und Träger der Kindertageseinrichtungen Arche, Oase und Terebinthe. Opstapje-Schritt für Schritt, ein Angebot der Frühen Hilfen, wird in Kooperation mit dem Kinderschutzbund umgesetzt. In Brückenangeboten begleitet der SKF Eltern-Kind-Gruppen mit Flüchtlingshintergrund.



**100 Jahre IN GLADBECK**

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN e.V.  
ORTSVEREIN GLADBECK

**1917 - 2017**

*Damit Ihr Hoffnung habt,  
feiert, lacht und singt...*

100 Jahre SKF in Gladbeck,  
20 Jahre Familienzentrum  
Kindertagesstätte Oase  
und 10 Jahre Opstapje –  
Schritt für Schritt!  
Das ist ein Grund zum Feiern.

Höhepunkt ist der Festgottesdienst  
am Sonntag, den 07.05.2017 um 11.15 Uhr  
in der Propsteikirche St. Lamberti - Kirche  
mit anschließendem Empfang  
im Pfarrzentrum in der Kirchstraße.

[www.skf-gladbeck.de](http://www.skf-gladbeck.de)

„es wär schöner, wenn es  
Gitarre trifft Kästner triff  
am Sonntag, dem 23.04.2017  
im Kath. Stadthaus, Hur...

Genießen und Gute  
Benefizaktion am Freitag, de  
in der Kindertagesstätte a

Heldinnen des Alltags  
Kabarett der KFD St. Jo  
am Freitag, dem 06.10.2017  
in der St. Johannes Kirche, E

Mit 100 Jahre SKF in Gladbeck  
Familienzentrum Kindertages  
klingt das Jahr aus, Begeg  
im neuen Haus der O  
eröffnen weiter den Blick in die

Auf den Spuren des SKF h  
Mitarbeiter und Mitarbeiter  
Ehrenamtliche und Mitglic  
besuchen im Frühjahr 2018 die V  
des SKF Gesamtvereins in D





**Der Sozialdienst katholischer Frauen wurde gegründet, weil es „gesellschaftlich an der Zeit“ war.**

Zeit für einen „sozialen Frauenverband“ der

- die Not und das Elend von Mädchen und Frauen durch Industrialisierung und Verstädterung lindern wollte. Damals lockte die Industrialisierung Frauen und junge Mädchen vom Land in die Stadt, in der Hoffnung auf Arbeit und Verdienst. Entwurzelung bis zur Obdachlosigkeit waren oftmals die Folgen und brachten Notlagen, für die es damals kaum Hilfen gab

- die massive Benachteiligung und Zurücksetzung von Frauen in der damaligen Gesellschaft erkannte.

Immer schon haben Künstler die Probleme vor dem Hintergrund ihrer Zeit auf ihre Art verarbeitet. Erich Kästner und Joachim Ringelnatz haben mit ihren Büchern in den 20er und 30er Jahren in Deutschland mit Humor und Melancholie, zum Teil auch bissig den Alltag und das große Weltgeschehen kommentiert.

*Es wär schon schöner, wenn es schöner wäre – Erich Kästner trifft Joachim Ringelnatz*  
**am Sonntag, dem 23.04.2017 um 16.00 Uhr**  
**im Katholischen Stadthaus, Humboldtstraße**

Im Programm wird erlebbar, dass beide unabhängig von der Aktualität und dem Zeitgeist Grundwahrheiten des menschlichen Daseins zum Ausdruck bringen.

**Martin Mock**, geboren 1951 in Gladbeck, Jura-Studium in Bochum und Münster, verheiratet, drei Kinder, seit 1979 Rechtsanwalt, seit 2008 Fortsetzung der schon als Schüler und Student betriebenen Vertonung von Gedichten Erich Kästners.

**Johannes Göbel**, geboren 1951 in Gelsenkirchen, Jura-Studium in Münster, Tübingen und Bonn, verheiratet, drei Kinder, 1979-2006 Verbandsjurist, seit 2006 künstlerischer Fotograf, Kurator diverser Ausstellungen, seit 2007 Partner von culture.net.

*Der SKF freut sich über jede Spende ...*

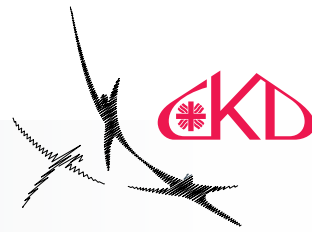
Stadtparkasse Gladbeck

DE80 4245 0040 0000 0036 08 BIC: WELADED1GLA

Volksbank Ruhr Mitte eG

DE27 4226 00010003 4956 00 BIC: GENODEM1GBU





## Begegnung im Zeichen der Ökumene

Der Begegnungsnachmittag der CKD – das Netzwerk von Ehrenamtlichen in der Caritas – Anfang März stand passend zum Reformationsjubiläum ganz im Zeichen der Ökumene. Zusammen mit der evangelischen Pfarrerin Birgit Krenz-Kaynak gingen die Anwesenden zunächst auf eine Reise in die eigenen Kindheitserinnerungen. Wie war das in den 60er-Jahren? Von einer „Oikoumene“, einer gemeinsam bewohnten Welt, war nicht viel zu spüren bei konfessions-getrennten Schulen und Ehen.



Einiges habe sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt. In vielen Situationen spiele die Konfession keine Rolle, sei es im Beruf, beim Hobby oder im ehrenamtlichen Engagement. Nicht konfessionsgebundene Menschen könnten derweil nicht mehr zwischen katholisch und evangelisch unterscheiden.

„Es ist eine Veränderung eingetreten“, so Pfarrerin Birgit Krenz-Kaynak. Das Verbindende zwischen den Konfessionen stehe nun im Vordergrund, nicht das Trennende.

Gemeinsam werde gearbeitet und gefeiert. Als Beispiele nannte sie verschiedene Frauenkreise, das gemeinsame Fronleichnamsfest in St. Franziskus, die ökumenische Bibelwoche oder auch das Gebet für die Einheit der Christen. Das Projekt „fresh X“ führte sie ebenso an wie den Einsatz von Pastoralassistent Markus Zingel, der acht Stunden seines Stellenumfanges allein für ökumenische Fragen aufbringe. „Auch stellen wir uns gemeinsam weiteren Herausforderungen, beispielsweise in der Flüchtlingshilfe.“



# Malteser

...weil Nähe zählt.

## Sanitätsdienst bei den Maltesern – ein Eckpfeiler ehrenamtlicher Tätigkeit

Unsere jungen Frauen und Männer im Sanitätsdienst sind das ganze Jahr über für zahlreiche kleinere und auch größere Unternehmen und Institutionen ehrenamtlich im Einsatz. Immer wenn es darum geht, im Falle eines Unfalles oder gesundheitlicher Beeinträchtigung schnell und kompetent Hilfe zu bekommen, kann man sich auf unsere gut ausgebildeten Sanitäter verlassen. So waren wir in 2016 unter anderem beim großen Stadtevent „WDR2 für eine Stadt“ im Einsatz, aber auch bei diversen Schützenfesten, der Bauernolympiade in Kirchhellen, dem VIVAWEST-Marathon und bei vielen mittleren oder auch kleineren Veranstaltungen, zum Beispiel auch beim Fußballturnier des St.-Suitbert-Hauses, dem Sui-Cup.

Das Jahr 2017 hat begonnen mit Sanitätseinsätzen in Essen, wir haben den Rosenmontagszug in Essen-Rüttenscheid begleitet. Unsere Sanitäter waren ebenfalls bereits für Bischof Overbeck im Einsatz, beim politischen Aschermittwoch im Generalvikariat des Bistums Essen, in diesem Jahr mit einer Ansprache des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff. Fest eingeplant haben wir in diesem Jahr neben kleineren Einsätzen weiterhin ein Schützenfest sowie den VIVAWEST-Marathon und das dreitägige Stadtfest Essen Original. Beim Marathon werden wir Gladbecker Malteser die Station auf Gladbecker Gebiet am Kreisverkehr Roßheide/Horster Straße sanitätsdienstlich betreuen.

Unsere Sanitäter sind rettungsdienstlich ausgebildet und nehmen zur Aufrechterhaltung ihrer Qualifikation regelmäßig an Auffrischungen und Fortbildungsmaßnahmen teil. Diese werden an Malteser Schulen in

Dortmund oder Aachen angeboten. Wir führen solche Fortbildungen aber auch in unserem Haus durch.

Für die Aus- und Fortbildung von Sanitätern verfügen wir über ein breites Spektrum an Materialien und Hilfsmitteln. Baby-, Junior-, Erwachsenenpuppen und anatomische Modelle stehen zur Verfügung, weiter zwei vollausgerüstete Not-Krankentransportwagen mit allen Geräten zur notfallmedizinischen Versorgung. Dank einer Spende der Sparkasse Gladbeck konnten wir jetzt noch eine Trainingspuppe anschaffen (einen sogenannten Megacode-Trainer), an der neben anderen Maßnahmen mit scharfen Defibrillatoren geübt werden kann, nicht nur mit Schulungsgeräten. So ist realitätsnahes und effektives Training gewährleistet, ein gutes Gefühl, sowohl für unsere jungen Sanitäter wie auch für die Menschen, die sich auf uns verlassen.



## Der Lieblingssong als Störfaktor

„Jetzt machen Sie doch einfach mal Ihren Lieblingssong auf dem Handy an und ganz laut“, sagt Schauspieler Jürgen Albrecht. Unterdessen schießt seine Kollegin Karin Kettling weiter fremdenfeindliche Parolen ins Publikum – mit immer weniger Erfolg. Denn die Musik der Handys ist mittlerweile so laut und ablenkend, dass sie aufgeben muss. „Sehen Sie, so leicht kann man irritieren“, fasst Albrecht zusammen.

Was war los im Verband...



Sach wat! Tacheles für Toleranz“: Unter diesem Motto geht die Caritas mit einem Kneipenabend gegen Stammtischparolen gängigen Vorurteilen an den Kragen. Nun war das Schauspieler-Duo zu Gast im „Mundart“ in Gladbeck. Nach Essen, Gelsenkirchen und Schwelm war Gladbeck die vierte Station der Tour.

Der Abend soll das Mundwerkzeug vermitteln, um sachlich, rhetorisch geschickt und entschieden auf menschenverachtendes Gerede zu reagieren. Denn was tun, wenn der nette Arbeitskollege, die Freundin oder der Typ am Tresen über Ausländer herzieht und man sich als Zuhörer dabei immer unwohler fühlt?

„Parolen und populistische Äußerungen werden zunehmend zur Herausforderung für unsere Demokratie und damit für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft“, sagt Rainer Knubben, Vorstand der örtlichen Caritas. Mit dem Kneipenabend wolle die Caritas ein Zeichen für Toleranz und gesellschaftliche Solidarität setzen. „Wir wollen helfen, in solchen Situationen reaktionsfähiger zu sein“, so Caritasdirektor Propst André Müller.

Deshalb gab es gleich noch mehr Tipps des Duos: „Suchen Sie sich Verbündete“, war ein weiterer, ebenso wie humorvolle Ablenkung, beispielsweise fremdenfeindliche Mücken vertreiben. Anhand eines Wettkampfes im Schlagabtausch zwischen Parolen und Einmischung stellten die Schauspieler die Strategien negativer Stimmungsmache dar. Dazu gehören unter anderem Übertreibung, Verallgemeinerung, Unterstellungen, Schwarz-Weiß-Malerei und Horrorszenarien.



„Dagegen helfen persönliche, ehrliche Nachfragen und das Entkräften der Vorurteile. Auch Weichmacher-Sätze wie ‚Ich bin mir nicht ganz sicher, wie ich Sie verstehen soll.‘ nehmen den Druck aus der Situation“, erklärt Kettling. Doch ist das immer möglich? Was ist, wenn Chef und Azubi aufeinandertreffen – so eine Frage aus dem Publikum. Schließlich sei der Azubi in einem Abhängigkeitsverhältnis.

„Fragen Sie doch erstmal konkret nach, was der Chef meint und auf welchen Erfahrungen seine Meinung basiert“, antwortete Kettling. „Schätzen Sie Ihr Gegenüber wert und schauen Sie hinter die Maske aus Hass und Vorurteilen.“



## Werner Önning in den Ruhestand verabschiedet

Nach 24 Jahren im Dienst der Caritas ist Werner Önning, Leiter des Personalwesen, in den Ruhestand verabschiedet worden. „Sieben Geschäftsführer haben Sie in Ihrer Zeit erlebt, viel hat sich bewegt und vor allem ist der Verband gewachsen“, fasste Vorstand Rainer Knubben bei einer kleinen Feierstunde zur Verabschiedung zusammen. „Wir danken Ihnen sehr für Ihr Engagement in unserem Verband und wünschen für die kommende Zeit alles erdenklich Gute.“ Önning bedankte sich für die Geschenke und Aufmerksamkeiten aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen: „Ich freue mich sehr, so viele hier zu sehen.“ Seine Nachfolge hat mit Jahresbeginn Julian Lehmann angetreten.



## Karneval 2017

### St.-Altfrid-Haus



### St.-Svitbert-Haus



### Johannes-van-Acken-Haus



### **Geschäftsstelle**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

### **Gemeindecaritas**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

### *Kinder-, Jugend- und Familienhilfen*

#### **Frühförder- und Beratungsstelle**

Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49-30

#### **Initiative f. Kinder psychisch und suchtkranker Eltern**

Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49-30

#### **Frühe Hilfen**

Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49-30

#### **Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-85

#### **Kurberatung**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-75

#### **Offene Ganztagschulen**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

#### **Schwangerschaftsberatung**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-76

#### **Second-Hand-Shop für Frauen und Kinder**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

### *Senioren- und Pflegedienste*

#### **Caritas Ambulante Dienste**

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-115

#### **Tagespflege**

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-120

#### **Betreuter Mittagstisch**

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 34 - 54

#### **Caritas Café**

##### **Johannes-van-Acken-Haus**

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-093

##### **Essen auf Rädern**

Auf'm Kley 5 Tel.: 3 73-459

#### **Caritas Catering**

Auf'm Kley 5 Tel.: 3 73-459

### **Senioreneinrichtungen**

#### **(Kurzzeit- und vollstationäre Pflege)**

##### **Johannes-van-Acken-Haus**

Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-00

##### **St.-Alfrid-Haus**

Auf'm Kley 5 Tel.: 3 73-0

##### **Seniorenwohnanlagen**

Auf'm Kley 3-3b Tel.: 37 3-450

##### **Carl-Sonnenschein-Haus**

Heringstraße 128 Tel.: 37 3-450

##### **Altentagesstätte**

Heringstraße 128 Tel.: 3 11 83

### **Seniorenberatung**

#### **Seniorenbüro Süd**

Horster Straße 349 Tel.: 96 98 88

#### **Seniorenbüro Nord**

Feldhauser Straße 243 Tel.: 3 18 85 17

### *Beratung und Arbeit*

#### **Fachdienst für Integration und Migration**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-32

#### **Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-27

#### **Kontakt- und Beratungsstelle**

##### **für Menschen mit psychischen Erkrankungen**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-52

#### **Tagesstätte für psychisch kranke Menschen**

Steinstraße 144 Tel.: 3 19 83 81

#### **Psychosoziale Beratungsstelle für Menschen mit Suchterkrankung**

Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-58

### **Caritaswerkstätten Gladbeck**

#### **Werkstatt für Menschen mit Behinderungen**

Mühlenstraße 1-3 Tel.: 29 67-0

#### **KONTEXT – Werkstatt für Menschen mit psychischen Behinderungen**

Haldenstraße 17 Tel.: 31 61-0

**Werkstattladen**

Mühlenstraße 3                      Tel.: 29 67-13

**Laden KONTEXT –**

**Devotionalien und Büroartikel**

Haldenstraße 17                      Tel.: 31 61-0

**Postfiliale**

Haldenstraße 17                      Tel.: 31 61-0

*Wohnhilfen*

**Familien unterstützender Dienst**

Wiesenstraße 28                      Tel.: 29 49 60

**Beratungsstelle für**

**alleinstehende Wohnungslose**

Humboldtstraße 4                      Tel.: 68 17 35

**Ambulant Betreutes Wohnen**

**für Menschen mit Behinderungen**

Wiesenstraße 28                      Tel.: 6 80 20 62

**für Menschen**

**mit psychischen Erkrankungen**

Kirchstraße 5                          Tel.: 27 91-0

**für Menschen**

**mit Suchterkrankungen**

Kirchstraße 5                          Tel.: 27 91-0

**für Alleinstehende in besonderen sozialen**

**Schwierigkeiten**

Kirchstraße 5                          Tel.: 27 91-82

**Ambulant Betreute**

**Hausgemeinschaft**

Wiesenstraße 21                      Tel.: 6 80 20 62

**Wohnen für Menschen**

**mit Behinderungen**

**St.-Suitbert-Haus**

Brauckstraße 84-86                      Tel.: 96 32-0

**Wohngruppe**

Wiesenstraße 26                      Tel.: 29 49 10

**Wohngruppe**

Tilsiter Straße 1                          Tel.: 2 52 99

**Wohngruppe**

Horster Straße 272                      Tel.: 7 84 69 91

**Wohngruppe**

Kirchstraße                              Tel.: 7 84 59 12

*Impressum*

Herausgeber: Caritasverband Gladbeck e.V., Kirchstraße 5, 45966 Gladbeck

Redaktion: Antonia Gemein, Christiane Schmal

Layout: Denise Schumacher

Druck: KONTEXT, Haldenstraße 17, 45966 Gladbeck



**Caritasverband Gladbeck e. V.  
Beförderungsdienst für Menschen mit Behinderungen  
Kirchstraße 5 · 45964 Gladbeck**

Wir fahren täglich, auch am Wochenende. **Sie zahlen pro Fahrt eine Dienstleistungs-  
pauschale von 27,50 €.** Die Pauschale beinhaltet das Abholen aus der Wohnung, das  
Einladen und Befestigen des Rollstuhls im Fahrzeug sowie die ersten 5 Besetzt-Kilometer.  
**Jeder weitere Kilometer kostet 1,80 €.**

**Unter bestimmten Voraussetzungen übernimmt das Sozialamt die Kosten.**

Wir informieren Sie gerne!

Telefon: (0 20 43) 27 91-27 · Telefax: (0 20 43) 27 91-68  
E-Mail: Klaus.Nienz@caritas-galdbeck.de · www.caritas-gladbeck.de



## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Lachen in Augen, die auch weinen können! Wenn ich an Ostern denke, dann denke ich an die drei beindruckenden Tage, die wir als Christen begehen: Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag. Das „Österliche Triduum“, die drei Heiligen Tage im Kirchenjahr.

In diesen Tagen finde ich Jahr für Jahr Kraft, Halt, Hoffnung und Vertrauen für meinen eigenen Lebensweg. Als Propst, Pfarrer und Caritasdirektor komme ich immer wieder das ganze Jahr hindurch mit diesen drei Tagen in Berührung. Da spricht mich ein Jugendlicher an, der zum ersten Mal erfahren muss, wie weh es tut, wenn eine Beziehung in die Brüche geht. Er erzählt aber zugleich, dass es echte Liebe ohne Schmerz und Leid nicht geben kann, dass er weiter auf der Suche nach dieser Liebe bleiben will. Da leuchtet etwas auf von diesen drei „Heiligen Tagen“, die wir unter dem Sammelbegriff Ostern führen. Da erzählt mir eine Frau, dass sie an ihrem Mann festhält, obwohl sie bereits seit Jahren in ihrer Ehe hungert. Und siehe da, auf einmal bewegt sich der Mann wieder auf sie zu. Da berichtet mir ein junger Mann, dass er sich für eine Frau in der Firma eingesetzt hat, die gemobbt wurde und da erzählt mir eine Frau von ihren Depressionen

und dass sie durch eine Therapie neue Hoffnung geschöpft hat und sich jetzt so auf ihr „neues Leben“ freut.

Da begleite ich Menschen in tiefster Trauer und Einsamkeit und irgendwo, manchmal ganz verborgen, kommt ein dankbares Lächeln über das, was gewesen ist. Da sehe ich Bilder aus Syrien, Somalia, aus dem Jemen und vielen anderen Krisenorten dieser Welt und spüre, dass die Menschen trotz großer Not die Hoffnung nicht fahren lassen. Und zugleich sehe ich auf Jesus Christus.

So geht es für mich am Osterfest um eine Botschaft, die den Schmerz und das Kreuz nicht verschweigt, sondern die Welt anschaut, wie sie ist. Es geht um ein Lächeln in den Augen dessen, der auch weinen kann. Es geht um einen Gott, der unserem Leid nicht aus dem Weg gegangen ist, sondern es vielmehr mit uns teilte. Es geht um eine Solidarität im Schmerz, den ich gerade dadurch aushalten kann, wenn ich spüre, dass ich mit meinem Kreuz nicht allein bin.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben auch im Namen von Rainer Knubben und dem Caritasrat

ein gesegnetes Osterfest.

Ihr André Müller, Propst